



Auf Wiedersehen, bis zum 100.

Festveranstaltung 60 Jahre Theater Quedlinburg - Hans Stetter, Schauspieler der ersten Stunde begeisterte

Von unserer Redakteurin
SIGRID DILLGE

Quedlinburg/MZ. Wie feiert man den runden Geburtstag eines Theaters? Mit viel Prunk oder mit viel Qualität? Die Organisatoren der Geburtstagsfeier für das Quedlinburger Theater entschieden sich für letzteres und gaben damit dem Ereignis „60 Jahre Theater Quedlinburg“ den passenden Rahmen. Ein Rednerpult, ein Platz für den Cellisten Florinel Maxim und vor allem ein Tisch, Stuhl, Mikro und Wasserglas für den Hauptakteur, den bayrischen Staatsschauspieler Hans Stetter, reichten dafür völlig aus.

„Wenn ich damals so aufgeregt gewesen wäre wie heute, wäre alles wohl nichts geworden.“

HANS STETTER
SCHAUSPIELER



Stetter stand schon vor 60 Jahren, als Ulrich Velten das Quedlinburger Theater zum Leben erweckte, auf der Bühne. Der damals 18-Jährige spielte den Orest in Goethes „Iphigenie auf Tauris“, jenem Stück, mit dem am 2. Oktober 1945 die Theatergeschichte begann. In Köln war er zur Welt gekommen, in Leipzig hatte er Schauspielunterricht, in Quedlinburg sein erstes Engagement. Überzeugendste Argumente Veltens seien die Naturalien gewesen, erinnerte sich Stetter auf der Festveranstaltung zum Theatergeburtstag. Veltens Vater war Bäcker und hatte einen Schrebergarten. Vier Brötchen an jedem Morgen und im Sommer Tomaten satt überzeugten den Eleven. „Doch wenn ich damals so aufgeregt gewesen wäre wie heute, wäre alles wohl nichts geworden“, zwinkerte der inzwischen auch durch Film und Fernsehen bekannte Schauspieler ins Publikum.

Dort saßen nicht nur Theaterfreunde und Mitglieder des Quedlin-



burger Musik- und Theatervereins, der in diesem Jahr seinen 15. Geburtstag feiert, sondern auch Kollegen von einst. Wie beispielsweise Hans Herzberg, der zu Beginn der Theaterzeit das Orchester leitete, und viele andere, die auf und hinter der Bühne wirkten. André Bucker, Intendant des Nordharzer Städtebundtheaters, das 1992 aus den Städtischen Bühnen Quedlinburg und dem Volkstheater Halberstadt gebildet wurde, begrüßte sie ganz besonders.

Quedlinburgs Bürgermeister Eberhard Brecht, zugleich Vorsitzender des Theaterzweckverbandes, betonte die Wichtigkeit des Theaters für die Region. Ein Drei-Sparten-Theater, das jenseits der Großstädte qualitativ Hochwertiges in der Fläche bereit hält, müsse es auch in Zukunft geben, meinte er. Bis zum

Jahr 2008 sei die Finanzierung des Theaters durch gemeinsame Anstrengungen aller Beteiligten - Träger und Land - gesichert. „Langfristig muss das Theater aber von mehr Schultern getragen werden“, machte Brecht klar.

Zum 60. Theatergeburtstag gab es natürlich wieder die Iphigenie. Hans Stetter las daraus und zog das Publikum in seinen Bann. In seiner Person lebten an diesem Abend nicht nur der Orest, sondern auch Iphigenie, Thoas und Pylades. Meisterhaft zelebrierte er das seinen Worten nach Meisterwerk der deutschen Sprache, erzeugte Spannung, Unterhaltung und Nachdenklichkeit - ganz im Sinne dessen, was Theater will. Und nach dem „Leb wohl“ aus Iphigenie setzte Stetter gewissermaßen als Zugabe die Worte: „Bis zum 100.“.

lung vom Schillingstheater 1929, die Gründung des Nordharzer Städtebundtheaters und das Baugeschehen.

MZ-Fotos: Marion Pocklitz



Hans Stetter, vor 60 Jahren gefeierter Orest, las zum Theatergeburtstag aus Johann Wolfgang Goethes „Iphigenie auf Tauris“.